Bey dem

Frühzeitigen doch seligen Erblassen

Des Weyland

Wohlgebohrnen/ Gestrengen Herren/

Hn. Wolff Heinrich von Pistoris/

Ihro Königl. Majestät in Pohlen

und Churfl. Durchl. zu Sachsen

Wohlverdienten Obristens über ein Regiment zu Fuß/

Den 22. Martii, Anno 1703.

Bey Dessen Hoch-Adelichem Leich-Begängnüsse

wolte

Durch Abbildung

Des bewehrten Krieges-Mannes/

Die Wohlgebohrne Frau Wittib

mit einigen Trost-Zeilen auffrichten

Deroselben

gehorsamster Diener

Jacob Werden.

THORN/

Gedruckt in E. E. Raths und *Gymnasii* Druckerey.

Bestürtztes Trauer-Hauß und Wohlgebohrne Frau/
Die vor Scarlat sich muß in schwartzen Boy verhüllen/
Zerfällt in Staub und Grauß der Seelen Wohnungs-Bau/
Soll dessen Alabast sich voll mit Asche füllen?
Bescheint uns ein Comet und nicht der Sonnen Licht?
Wil Ihr Admetes sich in enge Bretter legen?
Ich muß mit Thränen zwar ablegen meine Pflicht/
Nun sich der Wolcken Bau vermengt mit Donnerschlägen/
Doch bin ich/ wenn ich es beseh gantz ausser mir/
Weil man dem Eh-Gemahl und seinen Tugend-Haaren/
Des Geistes hohen Glantz/ der Tapfferkeit Porphyr
Auffs wenigste gegönnt die Zahl von achtzig Jahren/
Und nicht das Viertzig Ihm und Funff sein Ende sey.
Mich dünckt/ ich höre schon/ dieweil ein Held gefallen/
Der durch behertzten Rath das Seine truge bey/
Ein kläglich Aechtzen auch beym Regiment erschallen/
Und daß/ wer heute folgt der Edlen Leiche nach/
Gewiß bey Klang und Sang wird Thränen rinnen lassen/
Und diesen Cedern-Zweig/ der allzufrüh zubrach/
Gar tieff zum Beyspiel sich in die Gedancken fassen.
Ein jeder wünschete/ weil Er vor manchen Riß
Gestanden/ und mit Krafft und klugem Geist gekämpffet/
Ein länger Lebens-Ziel/ jedoch der Höchste hieß/
Der sein gewesnes Weh und alle Qvaal gedämpffet/
Durch einen sanfften Tod die Glieder ruhen auß.
Ihn hat kein Eisen hier/ kein Bley zur Grufft geführet/
Die grosse Himmels-Burg ist sein Pallast und Hauß/
Wo keine Witterung/ kein Donner wird verspühret.
Zwar stirbt der seelig auch/ so seinem GOtt vetraut/
Und mit behertztem Geist wil im Beruffe sterben/
Wann Er bey Schuß und Hieb auff seinen Heyland baut/
So kan Er Lorbern hier/ dort Palmen sich erwerben.
Doch

Doch kan mit Andacht mehr der reifen Himmel auff/
Der die Genade hat/ die matten Augen-Lieder
Zu schliessen sanfft und still/ und nach geführtem Lauff
Dem allerhöchsten GOtt die Seele geben wieder;
Denn/ daß wir lebend seyn/ komt von dem Höchsten her/
Der unsren Schalen nur den Lebens-Kern gelehnet/
Wol dem/ der alle Stund erwegt diß mehr und mehr/
Und sich zu rechter Zeit nach Gottes Auen sehnet.
Umbsonst/ daß manche hier den Welt-Bau sich erkohr'n/
Umbsonst/ daß man sie nennt die hochbeglückte Insel;
Deñ/ weñ wir Sterblichen kaum werden recht gebohr'n/
Entstehet Angst und Schmertz nebst Jammer und Gewinsel.
Der Fortgang bleibet auch mit Aloe vermischt/
Und in dem grösten Glück ist Unglück offt zu hoffen;
Uns hat bey Gräsern offt die Natter angezischt/
Und in der Sicherheit ein Mörder angetroffen.
Was Maximin erdacht/ das grimme Japan wil/
Ein Phalaris ersinnt/ komt offtmahls uns entgegen/
Und wañ man schon vermeint/ es wär ein Kinder-Spiel/
So sucht die Marter uns auff allen unsren Wegen.
Drumb besser offtermahls bey diesem Lauff der Zeit
Nach Salem hinzugehn aus diesen Kummer-Wüsten/
Im Harnisch des Gebets zu fechten stehn bereit/
Und mit den Tugenden sich wider Feinde rüsten.
Den Donner Gottes Worts/ den Blitz der Sünder trifft/
Bey Zeiten nehmen wahr/ und also dann zu siegen/
Daß wir mit Lachen sehn der Neider blaues Gifft/
Und unsrer Feinde Schaar mit unsrer Lust erliegen.
Es ist nicht nur genug dem Feind entgegen gehn/
Der sich in Schlachten wil in unser Vortheil wagen/
Es heist im Todes-Kampff uns GOtt wie Mauren stehn/
Wenn wir Welt/ Sünd und Tod/ und Teuffel sollen schlagen.
Denn/ wer also vergeht/ der stirbt nicht/ ob er stirbt/
Er schaut den Sonnen-Glantz gleich Adlern unerschrocken/
Und

Und macht / weil Er den Krantz des Him̃els sich erwirbt /
Auch selbst mit Tröstung uns die Augen-Lieder trocken.
Er / Wohlgebohrner Held / getreuer Rittersmañ
Hat seiner Feinde Hauff mit Ruhm offt hier bestritten /
Drumb Er im Himmel auch bekom̃t die Sieges-Fahn /
Nachdem sein Schmertzen fort / den Er allhier erlitten.
Sie aber tröste sich / weil Wohlgebohrne Frau
Der Höchste seinen Sarg mit Rosen wil bestreuen;
Denn Rosen / wenn wir sie bemercken recht genau /
Uns recht ein Ebenbild der Menschen kommen leyhen.
Der Dorn stellt deutlich für die Wiederwärtigkeit /
Ihr Laubwerck ist das Schild / die Blätter Glaubens-Flügel /
Wodurch ein frommer Christ zum Himmel steht bereit /
Das Leben / der Geruch / der Glantz ein Tugend-Spiegel /
Mit dem wir nach dem Tod auch können lebend seyn.
Drumb hat die Rose sich sein Wapen auch erkohren /
Sein Wapen / welches Ihm wil die Geburt verleyh'n.
Ich weiß zwar / weil Sie klagt / daß Sie den Schatz verlohren /
Und fast im Thränen-Meer mit Hertzens-Weh versinckt;
Daß Ihr zu grosser Schmertz mit keinem zu vergleichen.
Alleine weil Ihr Stern im Paradiese blinckt /
So wird Ihr GOtt auch Trost in ihrer Wehmuth reichen.
Ich weiß / weñs möglich wär / Sie stürbe beym Gemahl /
Alceste müste heut Ihr Recht und Vorzug geben /
Es wiche Porcia mit ihrer Feuer-Ovaal /
Damit erhalten sey der Liebste bey dem Leben.
Deñ Ihr berühmt Gemüth die Tugend-volle Treu
Reicht Ihr schon Lorbern hin annoch vor ihrem Sterben.
Und weil man klärlich schaut / daß in dem Hertzen sey
Ihr treuer Eh-Gemahl / so kan Er nicht verterben.
Euch aber / derer Geist uns Trost und Schutz verspricht /
Verlängre GOttes Huld / Glück / Segen / Ruhm und Leben /
Hiemit durch Euren Glantz wir den vermissen nicht /
Der hertzhafft / klug und treu sich zu der Ruh begeben.

(o)